

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,50 M., im Voraus zahlbar, Postbezug 4,25 M., einschließlich 60 Pf. Postgebühren und 72 Pf. Postgebühren für Auslandsubskriptionen 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Beilagen „Walt und Zeit“ und „Kinderfreund“, Ferner „Frauenstimme“, „Tagebuch“, „Bild in die Zukunft“, „Jugend-Vorwärts“ und „Stadtblätter“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292-297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 57536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Et. 8. u. Diek.-Gel., Depostenkasse Lindenstr. 3.

Donnerstag
14. August 1930
Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts 15 Pf.

Die einseitige Kampagne des 20. August, Reklameteile 5.— Reichsmarkt, „Kleine Anzeigen“ des jetzigen Wortes 25 Pfennig (zwei seitige Wort) 12 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig, Stiefelgebilde das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig, Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte, Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig, Familienangelegenheiten Seite 40 Pfennig, Anzeigenannahme in Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentags von 9½ bis 17 Uhr.

Schiele droht mit Rücktritt.

Er will die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags erzwingen.

Das Reichskabinett will sich am Donnerstag darüber entscheiden, ob der deutsch-finnische Handelsvertrag gekündigt werden soll oder nicht. Damit wird auch eine eminent wichtige Frage für die deutsche Industrie entschieden. Bekanntlich ist die Boykottbewegung in Holland gegen Deutschland wieder eingebremst, nachdem die privaten Verhandlungen um eine kontingentierte Lieferung finnischer Agrarprodukte nach Deutschland gescheitert sind. Herr Schiele gibt sich aber hiermit nicht zufrieden. Er will seine agrarischen Interessen auf Kosten der deutschen Industrie durchsetzen und hat das stärkste Geschütz angefahren, das ihm zur Verfügung steht: er hat die Kabinettsfrage gestellt. Sollte er sich durchsetzen, dann wird die Boykottbewegung in Holland und in den skandinavischen Ländern von neuem ausleben und der deutschen Wirtschaft einen Schaden zufügen, der ein weiteres Anshwellen des Arbeitslosenheeres in Deutschland bedeutet. Dafür wird dann aber nicht nur Herr Schiele, sondern das ganze Kabinett Brüning verantwortlich sein!

Schiele setzt sich durch.

Die Kündigung des Handelsvertrages soll doch erfolgen.

Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, wird im Reichskabinett die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages erwogen. Um dabei jedoch weder die Bestimmungen der Genfer Wirtschaftskonvention zu verletzen, noch der ausländischen Boykottbewegung gegen deutsche Waren einen rechtlichen Anstoß zum Boykott zu geben, hat man einen neuen Dreh gefunden.

Im Reichsgesetzblatt vom 13. August ist das vom Reichstag gegen den Widerspruch der Sozialdemokratie beschlossene Gesetz über das Zinsabkommen vom 25. November 1929 verkündet worden, so daß die Zinssteigerung von 27,50 M. auf 50 M. am Tage nach der Verkündung in Kraft tritt. Um dennoch den Wünschen Schieles und des Landbundes entsprechen zu können, will die Reichsregierung den deutsch-finnischen Handelsvertrag zum 1. September kündigen. Damit die Kündigung nicht der Genfer Wirtschaftskonvention widerspricht, die eine Kündigung von Handelsverträgen ausschließt, wird zwischen Berlin und Helsinki verhandelt, um eine beiderseitige und gleichzeitige

Kündigung herbeizuführen. Während der dreimonatigen Kündigungsfrist, die bis zum 1. Januar läuft, soll dann versucht werden, Grundlagen für einen neuen deutsch-finnischen Handelsvertrag zu schaffen.

Schon bisher hat es sich gezeigt, daß die finnländischen Unterhändler die Regierungsvorlesungen des Brüning-Kabinetts weidlich auszunutzen verstanden. Sollte es möglich sein, daß bis zum Ablauf des deutsch-finnischen Vertrages, d. h. bis zum 1. Januar, ein neuer Vertrag zustande kommt, dann wird Deutschland für die Forderungen des Reichslandbundes und seines Beauftragten Schiele in diesem Vertrag einen Preis zu zahlen haben, der die deutschen Exportinteressen und auch die Interessen der verarbeitenden Industrie weit über den schon beim Zusatzabkommen gezahlten Preis hinaus schädigen wird. Kommt ein solcher Vertrag nicht zustande, so wäre der offene Zollkrieg mit Finnland gegeben. Darüber hinaus müßte sich die eben erst gedämpfte Boykottlage in Holland und dem nordischen Staat von neuem verschärfen, denn diese Länder fragen nicht nach juristischen Formeln, sondern nach Tatsachen.

Die Regierung Brüning steht vor einer sehr schweren Verantwortung.

Heute Kartellbericht!

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats fertiggestellt.

Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats, das die Reichsregierung zur Durchführung ihrer neuen Kartellverordnung eingeholt hat, ist fertiggestellt. Der Untersuchungsausschuss des Wirtschaftspolitischen Ausschusses hat seine Arbeiten am Dienstag beendet. Sein Bericht wurde gestern dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss vorgelegt und dürfte heute bereits der Öffentlichkeit übergeben werden. Das Gutachten dürfte in der Beantwortung der von der Reichsregierung gestellten Fragen zu Formulierungen gekommen sein, die der Reichsregierung ein Eingreifen in der Kartellfrage auf mehreren Gebieten nahelegen. Damit wäre die Bahn frei für konkrete Einzelmaßnahmen. Die Reichsregierung hat jetzt die Möglichkeit, die Ernsthaftigkeit ihrer Absichten zu beweisen.

Russisch-estnischer Zwischenfall.

Russisches Flugzeug beschossen und getroffen.

Reval, 13. August. (Estländische Telegraphenagentur.)

Ein sowjetrussisches Flugzeug erschien gestern nachmittags über estländischem Gebiet in der Nähe der Karwamündung. Ein estländisches Küstenwachschiff eröffnete das Feuer gegen das Flugzeug, das das Feuer erwiderte. Nach einer kurzen Beschießung kehrte das Flugzeug nach der Grenze zurück. Wahrscheinlich ist es getroffen worden, denn man sah, wie es jenseits der Grenze steil niederging. Wie verlautet, hat der estländische Minister des Auswärtigen bei dem sowjetrussischen Gesandten gegen die wiederholten Grenzverletzungen sowjetrussischer Flugzeuge energisch protestiert.

Ein Viertel für das Militär.

Frankreichs Haushalt wird um eine Milliarde Mark erhöht.

Paris, 13. August. (Eigenbericht.)

Die Budgetnöte der französischen Regierung treten immer mehr in den Vordergrund des politischen Interesses. Tardieu sowie sein Budget- und sein Finanzminister haben sich bereits am Mittwoch an die Arbeit gemacht, um gemäß den vom Ministerrat am Dienstag geäußerten frommen Wünschen, die Budgetausgaben für das kommende Jahr zu drücken. Aus einem vom Budgetminister dem „Antransigeant“ gewährten Interview geht jedoch indirekt hervor, daß trotz der Versprechungen Tardieus recht wenig Hoffnung besteht, ohne die vorgezeichnete Erhöhung des Ausgabenetats um sechs Milliarden auszukommen. Denn in dem Etat von ungefähr 50 Milliarden Franken sind allein elf Milliarden für den Schuldendienst der Staaten unerrückbar festgelegt. Das allein macht 19 Proz. des Budgets aus, und weitere

25 Proz. sind für Rüstungszwecke vorgesehen.

Die Regierung Laval und Maginot selbstverständlich ebenfalls festgelegt sind. Heller mißt es in diesem Zusammenhang an, daß das mit so riesiger Reklame angekündigte Milliardenprojekt zur An-

kurhebung der Wirtschaft hinter den 25 Proz. des Heeresbudgets mit beschuldigen vier Prozent im Staatshaushalt figuriert. Unverkennenswert ist immerhin, daß Herr Germain Martin alle Versuche der Reaktion, die Budgetnöte der Regierung auf die durch das neue Sozialversicherungsgesetz verursachten Ausgaben zurückzuführen und in dem Gesetz einen Sündenbock zu finden, im „Antransigeant“ ein kategorisches Dementi entgegenstellt.

Hoersch bei Briand.

Meinungsaustausch über Völkerbundsfragen.

Paris, 13. August.

Botschafter v. Hoersch hatte heute vormittag wieder eine Unterredung mit dem Außenminister Briand, in der der Meinungsaustausch über verschiedene mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes im Zusammenhang stehende Fragen fortgesetzt wurde.

Gefängnis-Konferenz mit Gandhi.

Pressvertreter warten vor den Gefängnistoren.

Bombay, 13. August. (Eigenbericht.)

Am Gefängnis von Yeranda bei Poona dauern die Besprechungen und Verhandlungen fort. Gandhi und die zu ihm gebrauchten Rekruten unterhielten sich am Dienstag stundenlang. Später wurde die im gleichen Gefängnis untergebrachte Frau Rajdu zugezogen. Am Mittwoch wurden die Beratungen fortgesetzt. Auch Sapru und Japatar waren an diesem Tage anwesend. Die Vertreter aller indischen Zeitungen stehen am Eingang des Gefängnisses. Sapru und Japatar verweigern jedoch jede Auskunft.

Rückzug der Afridis.

Vor Peshawar ist Ruhe. Die Afridis sind weit zurückgegangen. Ein Panzerzug fährt die Eisenbahnstrecke nach Nowshera ab, das ebenfalls beträchtliche militärische Verstärkungen erhalten hat. Dennoch bleibt die Lage unsicher. Auch von anderen Grenzstämmen kommen alarmierende Nachrichten. Unter anderem wird der Vormarsch des nordwestlich von Peshawar auf einem Gebiet von 1000 Quadratmeilen wohnenden mohammedanischen Stammes der Pathans befürchtet.

Bauernkrieg in China.

Massenaufstände der Ausgebeuteten. — Die Folgen der Generalkriege.

Von Peter Garwy.

Wiederum ist China in den Mittelpunkt der Weltpolitik gerückt. Wiederum herrschen hinter der chinesischen Mauer Anarchie und Standrecht. Wiederum ist die Weltpresse mit den Kriegsberichten und Interventionsplänen überfüllt. Mit jedem Tag nimmt der innere Kampf im erschütterten Mittelreich an Ausmaß und Heftigkeit zu.

Noch vor kurzem stand der chinesische Bürgerkrieg, der beinahe zwei Jahrzehnte andauert, im Zeichen des erbitterten Kampfes der Nordgenerale gegen die „nationale“ Rankingregierung. Die bunte Koalition der Linksoptionellen der Kuomintang mit den wackelhaften Militaristen verfuhrte in Peiping eine Gegenregierung aufzustellen. Die Kombination Jentschjan-Feng bemühte sich, ihren militärischen Feldzug gegen Ranking durch eine parteipolitische Offensive zu untermauern. Es wurde nämlich in Peiping eine feierliche „Wiedervereinigung“ des linken und des rechten Flügels der Kuomintang inszeniert und ein demokratisches Aktionsprogramm aufgestellt. Der Zweck dieser Übung war der Versuch, dem Rankinger Diktator jeden Anspruch auf die parteipolitische Erbschaft Dr. Sunjatsens abzuspülen und seinen Sturz zu ermöglichen.

Auf einmal kam aber eine scharfe Wendung in der „normalen“ Entwicklung des chinesischen Bürgerkrieges. Ein neuer gefährlicherer Akt ging durch China. Eine neue Front gewann rasch an Bedeutung, so daß die Gegnerschaft zwischen Ranking und Peiping bald in den Schatten gerückt wurde. Es handelt sich um die sogenannte „kommunistische“ Front, um die Bauernaufstände unter dem Sowjetbanner, um die entschiedene Offensive der „Roten Armee“, die gleichzeitig gegen Ranking und Peiping gerichtet ist.

Noch vor kurzem handelte es sich um rein spontane Bauernaufstände, um zerstreute Partisanenscharen die sich „Rote Corps“ oder „Rote Armeen“ nannten. In der allerletzten Zeit hat aber die ausländische Bewegung in Süd- und Zentralchina stark zugenommen. Auch in der Mandchurie gärt es wieder. Die Quantität schlug bald in Qualität um. Gleich nach dem sogenannten „ersten Rätekongress Chinas“, der von der Komintern in Schanghai im geheimen inszeniert wurde und mit Aufstellung eines kommunistischen Aktionsprogramms der sofortigen Sowjetregierung Chinas endete, traten in der spontanen Bauernauflehnung und im Partisanenkrieg Merkmale einer einheitlichen und zwar kommunistischen Führung zum Vorschein.

Die Eroberung von Tschangtscha am 26. Juli durch die „Rote Armee“ hat wie durch einen Blitzschlag die veränderte Lage im chinesischen Bürgerkrieg plötzlich beleuchtet. Es stellte sich auf einmal heraus, daß es sich um keine lokalen, leicht zu überwindenden Aufstände und Meutereien mehr handelt, sondern um eine großangelegte und planmäßige Kriegsoperation mit bestimmtem politischem Ziel der Aufstellung einer Sowjetregierung in China. Dieses Ziel war übrigens von Stalin auf dem Moskauer Parteitag formuliert.

Zwar mußten die Kommunisten Tschangtscha bald räumen aber nach den letzten Meldungen vom chinesischen Kriegsschauplatz steht die Wiederbesetzung der Stadt durch die Kommunisten bevor. Die „Rote Armee“ befindet sich im Aufmarsch auf Hankau, wo die fremden Konzessionen mit Stachelndraht in aller Eile umgeben werden und Dutzende von fremden Kriegsschiffen schuhbereit vor der Stadt liegen.

Die rechtsbürgerliche Presse der Fremdmächte spricht von „Räuberzügen“ und „Banditenhorden“. Natürlich handelt es sich einstweilen um keine reguläre und disziplinierte Armee, vielmehr um eine seltsame Mischung von fanatischen Kommunisten, aufständischen Bauern, Bürgerkriegern von Beruf, Desertieren der Regierungsarmee und Banditen. Ist das Geschrei der bürgerlichen Weltpresse über die „kommunistischen Greuel“ in Tschangtscha und in anderen „Sowjetgebieten“ Chinas stark übertrieben, so scheint die Behauptung der „Roten Fahne“, daß es sich hier um lauter „Schauermärchen“ und „Kriegslegenden“ handele, kaum überzeugend. Das Sowjetblatt schreibt selbst in der Nummer vom 8. August vom „glänzenden Beispiel der bolschewistischen Härte“ in China. Auch auf dem bolschewistischen Parteitag in Moskau wurde vor der Gefahr der Entartung der chinesischen Roten Armeen „in Militaristen und Halbbanditen“ gewarnt. („Pravda“ vom 9. Juli.)

Die Offensive der Roten Armee ist für die Rankingregierung sowie für die Peiping Gegenregierung nur im Zusammenhang mit der Bauernauflehnung gefährlich. Die Rat der bäuerlichen Bevölkerung in China ist unbeschreiblich. Der permanente Bürgerkrieg wurde auf dem Rücken und auf Kosten der Ausgebeuteten und ausgeplünderten Bauernschaft geführt. Die enttäuschten und verzweifelten Bauern greifen zur Waffe und fallen dabei leicht der bolschewistischen Agrardemagogie zum Opfer.

Die Rankingregierung trägt in erster Linie an dieser ge-

Banderveldes China-Pläne

Aufenthalt und Unterredung in Berlin

fährlichen Entwicklung die Schuld. Die Kuomintang selbst hat einst die Agrarrevolution entfesselt, um den geschichtlichen Feldzug gegen die feudale Nordreaktion 1925 bis 1927 zu ermöglichen. Aber der siegreiche rechte Flügel der Kuomintang hat bald darauf seine Agrarversprechungen vergessen. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan. Die Bauernverbände wurden aufgelöst. Aber die Agrarfrage blieb ungelöst. Jetzt versuchen die Bolschewisten, die Bauernbewegung in die russischen Geleise zu lenken. Es ist aber im voraus klar, daß die Bolschewisierung der chinesischen Agrarrevolution, die als Werkzeug und Sprungbrett zur kommunistischen Machtergreifung ausgenutzt und mißbraucht wird, nur eine Katastrophe für die Bauern Chinas bedeuten kann.

Die „rote Fahne“ ist von der Handlungsweise der chinesischen Kommunisten ganz entzückt: „Sie nehmen den agrarischen Blutsaugern das Land und übergeben es den Bauern. Sie beschlagnahmen die großen Unternehmungen in Industrie, Handel und Verkehr. Sie stellen die chinesischen Kapitalisten und die chinesischen Generale an die Wand. Sie zerreißen die imperialistischen „Friedensverträge“. Sie befreien das Land zugleich von den Fesseln der kapitalistischen und nationalen Unterjochung.“ Die patentierten „Marxisten“ wissen nur ein Heilmittel: „Beschlagnahmen“, „Zerreißen“ und vor allen Dingen „an die Wand stellen“ — dies ist das Alleinmittel für China und Deutschland, für Agrar- und Industrieländer, für die nationale und soziale Befreiung. Die sozialistische Arbeiterbewegung Westeuropas, die mit den unterdrückten chinesischen Arbeitern und Bauern aufs wärmste sympathisiert, verwirft entschieden diese abenteuerliche Putschaktion und Versuchs-politik. Die Spuren von Kanton schrecken...!

Trotz allen vorübergehenden Erfolgen ist der endgültige Zusammenbruch des kommunistischen Feldzuges in China kaum anzuzweifeln. Die geschwächte Nanjingregierung wird sich unvermeidlich bei der Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes auf dieselben Fremdmächte direkt oder indirekt stützen müssen, deren Ausschaltung aus dem politischen Leben Chinas als ihr Hauptziel gilt. Eine Intervention der Fremdmächte, die übrigens durch die hartnäckige Verteidigung ihrer Vorrechte in China zum großen Teil die Schuld an der chinesischen Krise tragen, wird in den Hauptstädten Europas und Amerikas erwogen. Wie die Fremdmächte behaupten: nur zum Schutz ihrer Untertanen. Aber diese Verteidigungsaktion mündet zwangsläufig in einer bewaffneten Intervention, deren Folgen unabsehbar und höchst gefährlich sein können.

Immerhin scheinen die Fremdmächte sich zu bemühen, die Verständigung zwischen Nanjing und Peiping zwecks gemeinsamer Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes herbeizuführen. Die Voraussetzungen dafür sind gegeben. So erklärte von kurzem der Führer des linken Flügels der Kuomintang, Wangschinwei, der in der Nordkoalition eine hervorragende Rolle spielt, daß die „wiedervereinigte Kuomintang“ entschieden antikommunistisch eingestellt sei: „Die Sowjetregierung hat in den letzten drei Jahren bewiesen, daß sie ebenso wie andere Großmächte imperialistisch ist. Wohl will die Kuomintang mit Sowjetrußland in Frieden leben, aber nicht ein Spielzeug des roten Imperialismus sein...“

Kommt die Verständigung zwischen Nanjing und Peiping zustande, so sind damit die Aussichten des „Sowjetchinas“ kaum als günstige anzusehen. Aber mit der Befreiung des kommunistischen Aufstandes wird noch nichts erreicht. Nur der ehrliche Uebergang von der parteimilitärischen Diktatur zur wirklichen Demokratie, nur die radikale Lösung der Agrarfrage, nur die weitgehende Arbeiterschutzeinrichtung sowie die Aufhebung der Fremdenrechte sind imstande, dem permanenten Bürgerkrieg in China, der die Volkswirtschaft ruiniert, das Land verödet, das chinesische Volk verwildert und verdirbt, ein Ende zu bereiten...!

Die Revolution in China.

Einheitliche Aktion der Kommunisten.

Schanghai, 13. August.

Nach einer amtlichen chinesischen Meldung haben die in Tschangtschi angestellten Untersuchungen ergeben, daß die kommunistische Bewegung in Süd- und Mittelschina eine einzige geschlossene Bewegung ist, und daß alle scheinbar isolierten kommunistischen Gruppen nach den Weisungen dieser Zentralstelle vorgehen. Als Ziel der kommunistischen Führer wird bezeichnet: Beseitigung aller ausländischen Einflüsse, Beseitigung der militärischen Führer und der national-istischen Regierung und Einführung des Sowjet-systems in ganz China.

Neuwahlen im Elsaß.

Erster Wahlgang Mitte Oktober.

Strasbourg, 13. August.

Der französische Staatsrat hatte im März entschieden, daß die Autonomisten Schall und Roffé wegen ihrer Verurteilung im Kofmarer Prozeß den Gemeinderäten von Strasbourg und Kofmar nicht angehören können. Die Regierung Tardieu hatte diesen Beschluß aber bisher nicht amtlich verkündet, so daß auch die Frist für die Nachwahl nicht eingehalten worden ist. Vielmehr haben Schall und Roffé unbehindert weiter an den Beschlüssen der Gemeinderäte teilgenommen. Tardieu hoffte, daß von der Regierung Poincaré vor mehr als Jahresfrist, nämlich alsbald nach dem Freispruch in Belançon, vorgelegte Gesetz über eine Sonder-amnestie für Elsaß-Lothringen parlamentarisch erledigt zu können und dadurch die taktische Stellung der Autonomisten bei den Neuwahlen zu schwächen.

Es hat sich aber gezeigt, daß zurzeit auf eine Mehrheit für diese Amnestie weder im Senat noch in der Kammer zu rechnen ist. Unter diesen Umständen hat die Regierung die Neuwahlen nicht länger hinausögern können. Sie wird in diesen Tagen den Beschluß des Staatsrates ausführen. Der erste Wahlgang wird dann spätestens Mitte Oktober stattfinden müssen, damit bei Wiederzusammentritt der französischen Kammer die Entscheidung der Wähler vorliegt. — Schall und Roffé werden wieder kandidieren.

Anton Erkelenz hat in Konsequenz seines Uebertritts zur Sozialdemokratischen Partei seinen Rücktritt aus dem Kreis der Herausgeber der von Raumann gegründeten Wochenzeitschrift „Die Hilfe“ vollzogen.

Internationaler Studentenkongreß in Brüssel. Der Kongreß des internationalen Studentenbundes, auf dem vierzig Bänder vertreten sind, ist gestern in Brüssel eröffnet worden.

Genosse Emile Bandervelde ist gestern morgen in Begleitung seiner Gattin aus Brüssel in Berlin eingetroffen. Am Vormittag besuchte er den sozialdemokratischen Parteivorstand, in dessen Räumen ein Mitglied der Redaktion des „Vorwärts“ Gelegenheit hatte, sich mit Bandervelde und dessen Gattin, einer in Belgien angesehenen Irren- und Gefängnisärztin, über ihre Reisepläne zu unterhalten. Auf die Frage nach den allgemeinen Reise-dispositionen antwortete Genosse Bandervelde:

„Wir fahren noch heute abend von Berlin ab und nach Moskau durch, wo wir uns 5 Tage aufhalten werden. Dann geht die Reise nach Chorbun und Mukden, für die je 2 Tage Aufenthalt vorgesehen sind. Dann wollen wir nach Peking und dort etwa zwei Wochen bleiben. Für einen Abstecher nach Japan sind auch zwei Wochen vorgesehen. Dann geht es nach Schanghai und Kanton. In Süchina gedenken wir etwa einen Monat zu bleiben und dann werden wir von Hongkong aus die Rückreise antreten und voraussichtlich Ende November wieder in Marseille den Boden Europas betreten.“

Frage: „Befolgen Sie mit Ihrer Reise irgendwelche politischen Zwecke?“

Antwort: „Im Gegenteil, ich lege großes Gewicht darauf, festzustellen, daß ich nicht als Vorsitzender der Sozialistischen Arbeiter-internationale reise, sondern als simpler Tourist und Privatmann. Ich bin von einem wissenschaftlichen Komitee eingeladen worden, in China und Japan wissenschaftliche Vorträge zu halten. Diese Einladung haben wir angenommen und nebenbei habe ich auch die Absicht, in der Parteipresse die Eindrücke von meiner Reise zu schildern.“

„Also verfolgt auch Ihr Aufenthalt in Moskau keinen besonderen politischen Zweck?“

„Ganz richtig, wir wollen in Moskau nur ein paar Tage ausruhen und außerdem will ich diese interessante Stadt meiner Frau zeigen, die sie noch nicht kennt. Wir haben auch nicht die Absicht, irgendwelche sowjetrussischen Einrichtungen zu besichtigen, denn ein Aufenthalt von 5 Tagen reicht natürlich nicht, um irgend-ein Urteil zu ermöglichen und abgesehen von dieser kurzen Mos-

kaus-Unterredung werden wir Rußland nur vom Fenster unseres Eisenbahnzuges sehen.“

„Und wie sieht es mit der Sicherheit? Ruß man nicht besorgen, daß Sie auf ihrer Reise durch China, besonders durch Süchina in persönliche Gefahr geraten könnten?“

„D nein, wir schätzen die Sicherheit unserer Reise auf 100 Prozent und glauben nicht an irgendwelche Gefahren. Wir hoffen bei der Bevölkerung Chinas, des Nordens sowohl wie des Südens, eine gute Aufnahme zu finden, nicht nur bei der handarbeitenden Bevölkerung, sondern auch bei den Intellektuellen, die ja ziemlich allgemein in Kuomintang organisiert sind. Das Interesse für alle Fragen des Sozialismus und besonders auch für die Sozialistische Arbeiterinternationale ist in China sehr stark.“

„Beabsichtigen Sie also auch, über Probleme des internationalen Sozialismus zu sprechen?“

„Ganz gewiß! Es ist vorgesehen, daß ich an verschiedenen Universitäten Chinas sprechen soll. So in Peking, in Kanton und an der Technischen Hochschule von Schanghai. Die Themen, über die man mich zu sprechen ersucht hat, sind sehr verschiedener Art. So soll ich über das Verhältnis zwischen zentraler und lokaler Regierung in Belgien sprechen, über internationale Wirtschaftsbeziehungen und internationale Friedensprobleme. Aber auch über die soziale Frage Europas und besonders über die Sozialistische Arbeiterinternationale. Auch in Japan werde ich an verschiedenen Universitäten sprechen und auf einer Konferenz, die von einer großen Tageszeitung in Tokio veranstaltet wird. Aber auch meine Frau wird sprechen.“

„Ist Bandervelde nicht ohne Genug-tuung hinzu.“

Die Genossin Bandervelde bestätigt. Auch sie ist aufgefordert, über Themen zu sprechen, die ihrem Wirkungsbereich nahe liegen, so über Straßensicherung und über Frauen- und Kinderschutz. Die Japaner sind besonders begierig, etwas über die europäische Frauenbewegung zu hören.

Bandervelde und Frau haben gestern abend Berlin wieder verlassen und ihre Reise nach dem Fernen Osten fortgesetzt. Über deren Verlauf Genosse Bandervelde im „Vorwärts“ berichten wird.

Polizisten von Ingolstadt.

Nationalsozialistischer Polizeisumpf.

München, 13. August. (Eigenbericht)

Ein niedlicher nationalsozialistischer Skandal wird gegenwärtig im Donaustädchen Ingolstadt durch den tauben Zugriff des Staatsanwaltes in das Licht der Öffentlichkeit gezerrt. Durch die Münchener Kriminalpolizei wurde der nationalsozialistische Ingolstädter Kriminalsekretär Weber verhaftet und kurz darauf erteilte den städtischen Rechtsrat und Polizeireferenten Dr. Hierl, einen strammen bayerischen Volksparteimann, das gleiche Schicksal. Als Grund wird Amtsvergehen angegeben. Die Sache geht zurück bis zum Jahresanfang 1930. Damals wurde der Geschäftsführer Niemayer von der Ingolstädter Berkehrsgesellschaft verhaftet, nachdem sich in seiner Kasse ein Fehlbetrag von 20000 Mark vorfand. Seit dieser Zeit befindet sich Niemayer im Untersuchungsgefängnis Eichstätt. Vor einigen Tagen sollte der Kriminalsekretär Weber den Untersuchungsgefangenen zu einer Vernehmung nach Ingolstadt bringen. Diesen Weg benutzte Weber, dem Niemayer eine Zusammenkunft mit anderen Belasteten, fast durchweg Nazileuten, zu ermöglichen.

Weber war überhaupt ständiger Verbindungsmann zwischen der Polizei und den Ingolstädter Nationalsozialisten. Er hat seine Gefinnungsgefahren über die intimsten Angelegenheiten innerhalb der städtischen Verwaltung auf dem laufenden gehalten und ihnen beispielsweise auch Einblick in die Untersuchungsakten eines schwebenden Landfriedensbruchprozesses gegen Hafenkreuzler gewährt.

Durch die Mitverhaftung des Polizeireferenten Hierl, der die unlauberen Geschäfte seines Kriminalsekretärs gefannt und geduldet haben soll, ist Ingolstadt augenblicklich ohne rechtskundige fach-männische Leitung und es wird mit der Aufstellung eines Staats-kommissars gerechnet. Auf Grund der Ermittlungen in der Vor-

untersuchung steht die Verhaftung weiterer Persönlichkeiten bevor. Eine Folge der hafenkreuzlerischen Verleumdung der Ingolstädter Polizei ist es, daß sich die dortigen Nazis bislang überhaupt nicht um das bayerische Uniformverbot kümmern. Es mußten 30 Beamte der Münchener Polizei entsandt werden, um die strikte Durchführung des Verbotes zu gewährleisten.

Zweierlei Maß in Bayern.

Bei Verboten rechts- und linksradikaler Blätter.

München, 13. August. (Eigenbericht)

Einen Log nach dem Verbot des „Börslichen Beobachter“ hat die Münchener Polizeidirektion nun auch das kommunistische Blatt für Südbayern, die in München erscheinende „Neue Zeitung“, auf die Dauer von vier Tagen verboten. Veranlassung gab eine Widersprüche in der Nummer vom 12. August, die, wie es in der Mitteilung der Polizei heißt, im Zusammenhang mit der Ueber-schrift eine böswillige und mit Ueberlegung erfolgte Verächtlich-machung der verfassungsmäßig festgestellten republikanischen Staats-form darstellt. Zwischen beiden Zeitungsverboten besteht trotz der zufälligen Ähnlichkeiten ein gründlicher Unterschied. Das kommunistische Verbot hat die Polizeidirektion in eigener Zuständigkeit ausgesprochen, während das Verbot des Naziblattes auf Ersuchen des Reichsinnenministers geschah. Bei dem letzteren Verbot hat die bayerische Regierung sogar ein übriges getan und sich bereit, mit-zuteilen, daß derartige Erklärungen der Reichsregierung für die Länder-regierungen verbindlich seien. Von sich aus wäre es der bayerischen Regierung gar nicht eingefallen, an der täglichen Wahrung und an den fortgesetzten Aufforderungen zu Gewalttätigkeiten im Hitlerblatt Anstoß zu nehmen.

Tagung der Internationale.

Breitscheid in der Völkerbundskommission.

Zürich, 13. August. (Eigenbericht)

In der kommenden Woche findet in Zürich eine Tagung der Sozialistischen Arbeiterinternationale statt. Vom 18. bis 20. August tagt die Kommission für die Probleme des Völkerbundes unter dem Vorsitz von de Brouckere-Belgien. Deutschland ist in dieser Kommission durch Breitscheid vertreten. Der Kommission gehören ferner an: Brade-Frankreich, Gillies-England, Unden-Scandinavien, Winter-Tschechoslowakei, Modigliani-Italien. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Hauptpunkte der Tagesordnung der bevorstehenden Völkerbundsoberversammlung. Am 21. tritt das Büro der SWA zusammen, um die Beratungen der Exekutive vorzubereiten, die am 22. und 23. tagt. Den Vorsitz führt de Brouckere als stellvertretender Präsident, da sich der Vorsitzende Bandervelde auf einer Studien-reise nach China befindet. Auf der Tagung der Exekutive steht neben anderen Fragen die Stellungnahme zum Briandischen Memorandum und das Aspirat. Am 24. August nimmt die Exekutive bekanntlich an der fünfzigjährigen Feier des Wdener Kongresses der Sozialdemokratie teil. Sprechen werden Hermann Müller auf Schloß Wdener und auf der anschließenden Massen-versammlung in Konstanz Weis und Modigliani, Bauer, Osterreich, Grimm-Schweiz und de Brouckere, der Vorsitzende der Exekutive.

Holla, Geschäft!

Roch, Scholz und Hugenberg übertroffen: Die deutsche Einheitspartei!

Wer's noch nicht weiß, dem sei es hiermit kundgetan: Der Stein des Weisen ist gefunden, die große Einheitspartei, Sehnsucht aller

echten Deutschen gleichfalls, und Abgeordneter kann man auch werden, wenn man die Kleinigkeit von 1500 M. einzahlt.

Das Problem ist aufs einfachste gelöst. Ein Inserat in einer Berliner Inseratenplantage und schon ist die Rettung Deutschlands vollendet!

Einer unserer Leser las die Anzeige, in der „Beteiligung an einem Geschäft“ gegen 1500 M. gefordert wurde. Selbstverständlich sogenanntes Chiffre-Inserat. Er meldete sich und erhielt prompt folgende Antwort:

Berlin, den 11. VIII. 30.

71 802 C. D.

Anbiete Ihnen Beteiligung an der „Deutschen Einheitspartei“. Das Programm ist feststehend. Anerkennungs-schreiben aus dem Büro des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichs-innenministers Dr. Wirth liegen vor. Im Falle Ihrer Beteiligung sehen wir Sie an die höhere Stelle auf die Wahlliste. Es handelt sich um keine neue Partei, sondern um eine Zusammenfassung des Volkes über die Köpfe der alten Parlamentarier hinweg. Das Alle hat verjagt. Das Neue, die Staatspartei, hat keinerlei Programm und scheitert an dem Sprichwort: Zweiel Köpfe, zweiel Sinne.

Zu langen Verhandlungen haben wir keine Zeit. Sind Sie der Mann, der schnelle Entschlußkraft besitzt, so kommen Sie am Dienstag zu ausführlicher Konferenz um 16 Uhr zu dem Unterzeichneten.

Strengste Diskretion wird geboten und erbeten.

Ergebenst

Dir. E. Rosenhain, D 27, Blumenstr. 31.

Die „Entschlußkraft“ unseres Freundes hat leider nicht aus-gereicht, sonst wäre er heute vielleicht ein „gemachter Mann“ und stände an sicherer Stelle auf der Liste der Einheitspartei, die über die Köpfe der alten Parlamentarier und Arthur Wahrens hinweg das Ding schmeißt. Was ist ein Hitler gegen einen Rosenhain?

Also, wer 1500 M. hat — die Adresse ist jetzt bekannt gegeben. Wazu brauchen die Scholz und Schiele, die Koch und Dremig noch kostspielige Parteiapparate — man gehe nach der Blumenstraße im Osten Berlins!

Enttäuschung rechts.

Herr Treviranus und sein Rückzug.

Die Freunde des Herrn Treviranus sind ob seines reumütigen Rückzuges von seiner Ostrede von einer tiefen Depression befallen worden. Sie gestehen in ihrer Enttäuschung offen, daß sie in dieser Rede den Beginn einer Schwächung in der Außenpolitik gesehen hatten. In diesem Sinne schreibt die „Kreuzzeitung“, das Organ der konservativen Volkspartei:

„Daß darüber hinaus aber auch das Rundfunkgespräch als ein offensichtlichlicher Rückzug (nicht nur vom „Vorwärts“) gewertet werden konnte, das muß auch von Herrn Curtius als eine unglückselige und verschuldete Wirkung angesehen werden. Auf diese Weise wird man jedenfalls im Auslande nicht den Eindruck erzielen können, der angeblich doch auch von amtlicher Seite gewünscht wird: daß eine Revision der Ostgrenzen nicht nur gerecht, sondern für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit ist! Wir müssen gestehen, daß die tatsächliche Wirkung des Rundfunkgesprächs geeignet ist, daß bisherigen Hoffnungen, das man auf diesem Gebiet in die politische Führung der derzeitigen Regierung gesetzt hat, zu nehmen. Die Sache ist doch zu ernst, um aus unhoherständener „Diplomatie“ durch tatsächliche Mächtigkeiten verschleiert zu werden. Es kann nur ein Entweder — Oder! geben. Entweder bekennet man sich zu der Rotwendigkeit einer Revision und setzt sich dann voll und ganz für sie ein, oder man macht weiter in „Verständigung“ auf deutsche Kosten. Besonders bedauern wir, daß gerade Minister Treviranus zu einem solchen Manöver mißbraucht wird. Wir betonen, daß wir seine Ausführungen am Sonntag und am Dienstag ihrem Inhalt nach begrüßen und sogar eine weitere Vertiefung dieser Gedanken für notwendig halten. Aber auch ihm müssen wir sagen, daß er es zu dem unnötigen Rundfunkkommentar nicht hätte kommen lassen dürfen. Wie sagt doch der „Vorwärts“: „Ob nun diese beinahe reumütige Erklärung die gewünschte Wirkung im Auslande haben wird, müssen wir dahingestellt sein lassen.“ Darin müssen wir dem „Vorwärts“ recht geben, Herr Curtius!“

Ueber die Bestimmung, aus der die Treviranus-Rede entsprang, wie über die Hoffnungen auf eine Revision des deutschen außenpolitischen Kurzes, die auf dem rechten Flügel des Kabinetts Brünings gehegt werden, ist nach der Treviranus-Affäre keinerlei Unklarheit mehr.

Ueber das Geschehene sich zu wundern liegt kein Grund vor. Daß irgendwam der Vorstoß gegen die friedliche und verständigungsbereite Außenpolitik erfolgen werde, war von dem Augenblick an zu erwarten, in dem das Kabinett Brünings gebildet wurde. Weil ohne und gegen die Sozialdemokratie regiert werden sollte, war der Reichskanzler genötigt, sich Mannschaften aus dem Lager zu holen, das Stresemann feindselig gegenüber gestanden hatte, und zu ihnen gehörte Herr Treviranus. Er war, solange er der deutschen nationalen Fahne folgte, nie in den Verdacht gekommen, in bezug auf die Außenpolitik anders zu denken, als Hugenberg und Graf Westarp, denen er nur ihre nach seiner Meinung verfehlte Taktik zum Vorwurf machte. Er hatte eben erst, obwohl inzwischen von den Deutschen getrennt, gegen die Young-Gesetze gestimmt. Ein Zweifel über seine Meinung konnte nicht bestehen, und er glaubte sich überdies wohl mit Brünings im Einklang zu befinden, der in seiner letzten Rede als Abgeordneter etwas dunkle und mysteriöse Andeutungen über die Notwendigkeit des Einschlagens neuer Wege in der Außenpolitik gemacht hatte.

Wenn aber noch Unklarheiten bestanden hätten, so wären sie dadurch beseitigt worden, daß Treviranus, als ihm ein Parteifreiwille angeboten wurde, zunächst die Befreiung von Curtius zur Voraussetzung der Annahme machte, und erst auf das Drängen des Kanzlers und des Reichspräsidenten hin dieses Verlangen „einstweilen“ zurückstellte.

Seine Ostrede sollte ihn wohl zum kommenden Außenminister qualifizieren? Er hat einen Rückzug angetreten — aber der Schaden, den er angerichtet hat, kann dadurch nicht so rasch repariert werden. Der Sturm, der sich in Frankreich gegen Briand erhoben hat, ist ein sehr ernstes Symptom.

Die Worte von Treviranus sind gesprochen, und solange der Mann, der sich ihrer bedient hat, Mitglied des Kabinetts bleibt, werden sie weiter wirken. Wenn wir von der Befreiung der Rheinlande eine Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen erwartet hatten, so sind diese Hoffnungen jetzt durch den Minister, den man mit Recht den Minister gegen die Befreiung genannt hat, zerstört worden. Es wird unendliche Mühe kosten, die Fäden des gegenseitigen Vertrauens aufs neue zu spinnen, und der Versuch wird solange nicht gelingen, als sich eine Regierung am Ruder befindet, die, um den Zweck der Ausschaltung der Sozialdemokratie zu erreichen, Unterstützung bei den Anhängern des militärischen Machtgedankens und den Gegnern einer dem Friedensbedürfnis des deutschen Volkes dienenden Außenpolitik sucht!

Schutz für Steuerdefraudanten!

Verurteilung eines Sozialdemokraten wegen Verhüllung öffentlicher Interessen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts I stand am Dienstag der Reichsbahnsekretär Haedel als Angeklagter. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Steueraussschusses des Kreises Niederbarnim sollte er seine amtliche Schweigepflicht verletzen haben.

Haedel, sozialdemokratischer Abgeordneter des Niederbarnimer Kreistages, hatte es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, Mißstände bei der Besteuerung der Besitzenden abzustellen und Steuerdefraudationen unmöglich zu machen. In einflussreichen Kreisen machte er sich dadurch äußerst unbeliebt. Man verdächtete es ihm auch, daß er in Versammlungen den Steuerbeitrag der Besitzenden scharf verurteilte und dabei auf seine Erfahrungen im Steueraussschuß anspielte. Schließlich beschuldigte man ihn, im Beiratgespräch konkrete Mitteilungen über den Steuerdetrug einiger Gemeindefürher gemacht zu haben, was Haedel auf das entschiedenste bestritt. Es fand sich jedoch ein Zeuge, der behauptete, Haedel habe ihm einmal des Nachts auf der Straße erzählt, wie niedrig sich verschiedene Personen eingeschätzt hätten.

Die Sache kam zunächst vor das Schöffengericht. Hier beantragte sogar der Staatsanwalt Freisprechung. Das Gericht folgte ihm, soweit es sich um die Verhüllung des Amtsgeheimnisses handelte. verurteilte jedoch Haedel wegen Beleidigung zu 40 Mark Geldstrafe. Und nun geschah etwas Unglaubliches: Das Finanzamt legte Berufung ein, weil ihm die Bestrafung zu gering erschien. In zweiter Instanz wurde nun Haedel tatsächlich wegen Vergehens gegen die Reichsabgabenverordnung und wegen Abster Nachrede zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Was war denn los?

Vergleiche auch unser gestriges Bild.



„Es war nichts, der Herr Seeladett ist nur ans Mikrophon gerufen worden!“

Vom Bürgerwarrwarr.

Treviranus sucht Wähler.

Wahlbündnis mit den hannoveranischen Separatisten.

Die konservative Volkspartei ist mit der Deutsch-Hannoverschen Partei, den Welfen, in ganz Niedersachsen eine Listenverbindung eingegangen. Im Wahlkreis Weser-Ems wird ein Vertreter der konservativen Volkspartei die Liste führen. Am Dienstag beschloßen Vertreter beider Parteien einen gemeinsamen, partiellisch zusammengesetzten Wahlausschuß für den Wahlkreis Weser-Ems zu bilden.

Die Welfen wollen bekanntlich die Verschlagung Preußens, die Vermehrung des deutschen Partikularismus. Ist es schon interessant, daß eine konservative Partei mit den Welfen sympathisiert, so ist es noch viel interessanter, daß eine Partei der Reichsregierung, die angeblich eine Vorlage über die Reichsreform vorbereitet, gemeinsame Sache macht mit den ärgsten Partikularisten, die es in Deutschland gibt.

Aber was tut man nicht alles, wenn man jede einzelne Wählerstimme mit der Laterne suchen muß!

Die Partei mit den zwei Gesichtern.

In Süddeutschland mit den Demokraten.

Stuttgart, 13. August. (Eigenbericht.)

Auf dem am Mittwoch abgehaltenen Vertretertag der Deutschen Volkspartei in Württemberg, dem auch Sekretär Wolff von der badischen Parteiorganisation beizuhörte, wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Entschließung angenommen, nach der die Partei an der vollen Selbständigkeit ihrer Organisation und ihres Programmes grundsätzlich festhält, jedoch mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse in Württemberg ihre Bereitwilligkeit zur Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste für die bevorstehende Reichstagswahl erklärt. Zum Zwecke der Durchführung dieses Beschlusses wurde die Parteileitung beauftragt, Verhandlungen mit der Staatspartei wegen der Kandidatenliste zu führen.

Nach diesem Beschlusse schenkte die Reihenfolge der Kandidaten auf dem gemeinsamen Wahlvorschlag, wie sie auf dem Vertretertag der deutschen Demokraten in Aussicht genommen war, noch nicht endgültig festzustellen.

Aber sonst mit der Rechten!

Duisburg, 13. August.

Wie die konservative Volkspartei für die Wahlkreise Düsseldorf-West und Düsseldorf-Ost mittelst, hat Oberbürgermeister Dr. Jarres an Dr. von Dröndler, ihren Spitzenkandidaten, folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich weiß, daß der Sammelruf der Volkspartei bei Ihnen und den Ihnen nahestehenden, insbesondere auch bei dem Grafen Westarp und unserem gemeinschaftlichen Freunde Treviranus Verständnis und Echo gefunden hat. Persönlich bin ich der Meinung, daß die Verschmelzung der gemäßigten Rechten schon jetzt hätte erfolgen sollen. Was aber im Augenblick nicht gelungen ist, muß und wird, das ist meine Überzeugung, die nahe Zukunft bringen. In

Die besitzenden Kreise, die sich durch Haedels Eifer beunruhigt fühlen, haben nun die Genugtuung, einen unbequemen Gegner gerichtlich zur Strecke gebracht zu haben. Haedel hatte es gewagt, mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit und einem gewissen Temperament öffentliche Interessen wahrzunehmen. Dem folgte die Strafe auf dem Fuße!

Wendung in Bayern.

Die Regierung stellt sich dem Landtag.

München, 13. August. (Eigenbericht.)

Der Kampf um die Schlichtsteuerverordnung in Bayern nahm am Mittwoch eine überraschende Wendung. Die Regierung hat mit einer neuen Verordnung den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Schlichtsteuer um acht Tage, nämlich auf den 22. August hinausgeschoben. Der Landtag tritt am 19. August zusammen. Dort wird mit ziemlicher Sicherheit der sozialdemokratische Initiativvorschlag auf Aufhebung der Schlichtsteuerverordnung angenommen werden. Die Regierung hat also Angst vor ihrer eigenen Courage bekommen

dem bevorstehenden Wahlkampf werden die beiden noch selbständigen Parteien, die konservative Volkspartei und die Deutsche Volkspartei, nebeneinander als gute Kameraden stehen und kämpfen können. In dieser Bestimmung rufe ich Ihnen und Ihrer Partei zum Wahlkampf ein herzlich Glücksel zu. Der Niederrhein wird sich beglückwünschen können, wenn Ihr Wahlkampf mit Erfolg geführt wird, wenn wir in Ihrer Person für den Reichstag wieder einen Vertreter gewinnen, der sich im Bezirk der höchsten Wertschätzung erweist und dem wir in den Kreisen der Deutschen Volkspartei in Hochachtung die Hand reichen.“

Jungdeutsche und Demokraten.

Jungdeutsche Freude über den Austritt der Pazifisten.

Die Abfägung Georg Bernhards durch den Aktionsausschuß der Staatspartei im Wahlkreis Potsdam I wird von der Berliner demokratischen Presse von Wölfe und Wölfein bezeichnenderweise vollständig totgeschwiegen, während der „Jungdeutsche“ die Tatsache der Abfägung bestätigt. Die Haltung der demokratischen Presse ist wahrscheinlich getragen von dem Gedanken, daß der Beschluß noch nicht endgültig sei und daß der Parteivorstand der Demokratischen Partei, der in diesen Tagen zusammentritt, Stellung nehmen werde.

Die Abfägung Bernhards bestätigt den allgemeinen Eindruck, daß die Demokraten in der Staatspartei tatsächlich von dem Jungdeutschen an die Wand gedrückt werden, daß sie quieschen. Herr Rohraun setzt seine Worte von der ausschlaggebenden Stellung, die er in der neuen Partei habe, in die Tat um. Der „Jungdeutsche“ verzeichnet mit großer Befriedigung den Austritt der sogenannten „unabhängigen Demokraten“ aus der Demokratischen Partei. Die Tatsache, daß Professor Quibbe, Helmut von Gerlach und andere Pazifisten bei der Staatspartei nicht mitmachen, nennt er „eine begrüßenswerte Scheidung der Geister und der Personen“. Er bestätigt damit, daß die Ausführungen in dem bekannten Aufruf von Rohraun gegen den Pazifismus sich gegen Quibbe, Gerlach und ihre Freunde richten. Bei solchen Anfängen darf man der weiteren Entwicklung der sogenannten Staatspartei mit einiger Spannung entgegensehen.

Bürgerliches Sammelfurium.

In Braunschweig Einheitsliste von Hugenberg bis Koch?

Braunschweig, 13. August. (Eigenbericht.)

Die reaktionären Parteien Braunschweigs bemühen sich, zu den Landtagswahlen, die mit der Reichstagswahl zusammenfallen, eine Einheitsliste aller bürgerlichen Gruppen von den Deutschnationalen Hugengebigs bis zu den Demokraten zustande zu bringen. Dabei ist ohne weiteres über den Kopf der kleinen Linksparteien hinweg verfügt worden. Infolgedessen macht sich gegenüber dieser Einheitsliste ein wachsender Widerstand der Volkswahlmänner, des Landvolkes, der Demokraten und der Braunschweiger Welfen bemerkbar, die ihre Vertreter beauftragt haben, auf stärkere Berücksichtigung auf der Kandidatenliste zu drängen, widrigenfalls sie sich an der Einheitsliste nicht beteiligen wollen.

und hat es nicht gewagt, den Landtag vor die vollendete Tatsache zu stellen und ihm den offenen Krieg zu erklären. Es mag sein, daß sie sich von der schwachen Hoffnung leiten läßt, vielleicht doch noch in der offenen Feldschlacht im Landtag einen zufälligen Sieg davonzutragen.

Stahlhüter wählen Nationalsozialisten. Eine Mitgliederversammlung des Stahlhelms Schöningen bei Braunschweig beschloß, bei der kommenden Wahl „nach dem Vorbild des Faschismus auf dem Wege zum Freiheitskampf“ sich nur für die Nationalsozialisten einzusetzen.

Blitz schlägt in eine Kindergruppe.

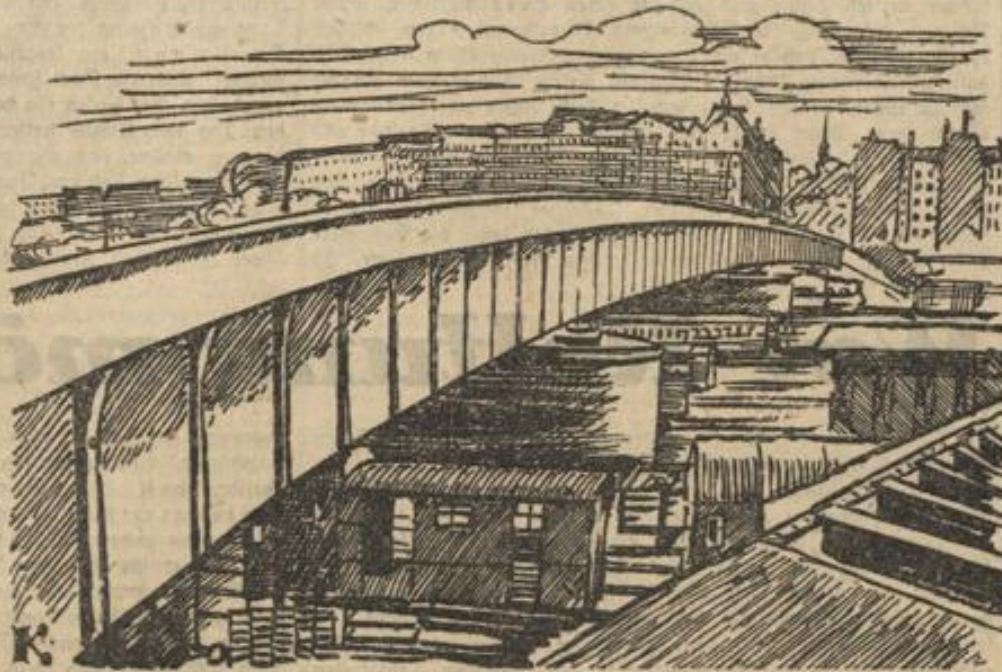
Drei Kinder getötet.

Hofwiedede, 13. August.

Drei Kinder, die beim Brombeerensuchen von einem Unwetter überfallen wurden, stürzten in einen Steinbruch und stellten sich dort unter einen Baum. Der Blitz schlug in den Baum und traf die drei Kinder. Drei waren sofort tot, das vierte wurde gelähmt.

Die neue Monumentenbrücke

In 170 m Länge überspannt die neue Monumentenbrücke die Geleise des Anhalter Außenbahnhofs. Nicht weniger als 27 Geleise führen unter dieser Brücke durch, die als eine der längsten Brücken Berlins anzusprechen ist. Drei Zwischenpfeiler in Abständen von etwa 40 m tragen die gewaltige Stahlkonstruktion, deren Gesamtgewicht 1500 t beträgt. Nur allerbesten Stahl („St 52“), von besonders hoher Festigkeit, fand Verwendung. Charakteristisch für die neue Brücke ist, daß die Träger nicht hinausragen, sondern vollständig unter der Fahrbahn liegen. Letztere hat eine Breite von 19 m. Zwei Straßenbahngleise sind bereits eingebaut, über die anschließende Linienführung ist indessen noch nichts bekannt. Die neue Brücke wird eine wesentlich bessere Verbindung zwischen den Stadtteilen Schöneberg und Kreuzberg schaffen. Die alte Holzbrücke war schon ein regelrechtes Verkehrshindernis geworden, da sie nur Lastkraftwagen mit geringem Ladegewicht vertragen. Lag doch ihre Entstehungszeit noch vor Erbauung des Empfangsgebäudes Anhalter Bahnhof, also zu Anfang der 70er Jahre, und war durchaus dem damaligen Verkehrsniveau angepaßt. Mit dem Bau der neuen Brücke wurde von der



Reichsbahn erst im Sommer 1929 begonnen; der Verkehr mußte inzwischen über die Kolonnenbrücke geleitet werden. Schon im Herbst d. J. wird die neue Brücke, die namentlich vom Kreuzberg aus gesehen einen außerordentlich schnittigen Eindruck macht, dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Neuer U-Bahnhof Stadion. Verbesserung der Zugführung- und Signalanlagen.

Zur Verbesserung und Erweiterung des Untergrundbahnhofs Stadion, der im Dezember 1929 in Betrieb genommen wurde, den Massenverkehr anfänglich der Sportveranstaltungen auf der Grunewald-Rennbahn und im Deutschen Stadion aber in keiner gegenwärtigen Anlage nur noch mit Not bewältigen kann, sind jetzt umfangreiche bauliche und technische Erweiterungsarbeiten im Gange, die kaum vor Ende des Jahres zum Abschluß kommen werden.

Während bisher nur provisorische Holzbauten für den Fahrkartenerwerb usw. vorhanden waren, hat man jetzt ein massives Bahnhofsgebäude errichtet, das nach den Entwürfen von Professor Grenander erbaut und bereits im Rohbau fertiggestellt ist. Daneben wird aber auch ein völliger Umbau der Gleis-, Zugführungs- und Signalanlagen und zwar auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde vorgenommen, weil die bisherigen Einrichtungen nicht mehr den Massenverkehr bei den Sportveranstaltungen zu bewältigen in der Lage sind. An Stelle des ursprünglich vorhandenen einen Bahnsteiges werden drei Bahnsteige mit zwei Anfahrts- und zwei Abfahrtsgleisen eingerichtet werden. Nach Fertigstellung dieser neuen Anlagen, die erst nach Vollendung der neuen Zugführungs- und Signalanlagen dem Verkehr übergeben werden können, wird der Bahnhof Stadion, der bekanntlich als Einschnittbahnhof den Endpunkt der Strecke Reichskanzlerplatz bildet, auch den größten Massenstrom ohne Mühe bewältigen können.

Es wäre allerdings wünschenswert, wenn dafür Sorge getragen würde, daß auch der Weg, der vom Bahnhof zum Stadion führt, ausgebaut wird.

Der Sturz aus dem D-Zug. Selbstmordversuch oder Unglücksfall?

Wie zu dem Sturz der Reisenden aus dem D-Zug in Müdenstein bei Bitterfeld noch aus Halle ergänzend mitgeteilt wird, haben sich die Verletzungen der 28jährigen Krankenschwester Käthe Simon aus der Augsburger Straße als nicht so schwer herausgestellt, wie es zuerst den Anschein hatte.

Fräulein S. war zunächst bewußtlos ins Bitterfelder Krankenhaus gebracht worden, dort konnten die Ärzte zum größten Erfassen außer mehreren tiefen, aber ungefährlichen Fleischwunden, keine weiteren Verletzungen feststellen. Die Patientin, die sich offenbar von dem ausgestandenen Schrecken gestern noch immer nicht erholt hatte, konnte über die eigentliche Ursache des Absturzes aus dem in 60 bis 70 Kilometer-Stundengeschwindigkeit dahinrauschenden Zug bis nicht vernommen werden. Es wird daher auf Grund des Befundes vorläufig weiter angenommen, daß sich Fräulein S. aus dem Zuge stürzte, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Nach einer anderen Version soll es sich wieder um einen Unfall handeln und man rechnet mit der Möglichkeit, daß die junge Berlinerin unter der Einwirkung eines Raufschlages hinausgesprungen ist. Weitere Klarheit darüber kann erst die polizeiliche Vernehmung bringen.

Dreijähriger in Regentonne ertrunken.

Auf tragische Weise ist am Mittwoch der dreijährige Herbert Kaddag ums Leben gekommen. Der Kleine wollte bei seinen Großeltern in der Bauernkolonie „Orientsfreunde“ in Friedrichsfelde zu Besuch. Während die alten Leute in der Wohnlaube hantierten, machte sich der Junge an der Regentonne, die bis oben gefüllt war, zu schaffen und fiel hinein. Als das Unglück einige Zeit später bemerkt wurde, war das Kind bereits tot.

Der Ueberfall auf das Postauto.

Beute: 12.500 Mark.

Bei dem Ueberfall auf das Postauto bei Eichendorf im Regierungsbezirk Magdeburg, über den wir in der gestrigen Abendausgabe berichteten, wurden von dem Räuber insgesamt 12.500 Mark erbeutet.

Wir erfahren noch folgende Einzelheiten: Zwischen den Ortsschaften Bier und Glöbe bei Magdeburg verkehrt ein Postauto, das außer den Geld- und Briefsendungen auch Fahrgäste befördert. Am Mittwoch stieg in den Wagen bei der Haltestelle Eichendorf ein einzelner Passagier, ein Mann, zu. Während die Fahrt fortgesetzt wurde, kam hinter dem Postauto eine dunkelgrüne Limousine her, deren Führer dauernd laute Hupensignale gab, als ob er das Postauto zum Ausweichen zwingen wollte. Der Postautochauffeur, der dachte, daß die Landstraße breit genug zum Vorbeifahren war, wunderte sich über die Signale und wandte sich schließlich nach dem anderen Wagen um. Im selben Augenblick verfehlte ihm der in Eichendorf zugestiegene Fahrgast mächtige Schläge mit einem Tornschläger oder Gummischläger auf den Kopf. Befinnungslos sank der Chauffeur zusammen und verlor die Herrschaft über das Steuer. Der Wagen kam ins Schleudern und raste in den Graben. Der Führer wurde von seinem Sitz herabgeworfen und blieb schwer verletzt und bewußtlos liegen. Der Fahrgast, der den Angriff auf den Fahrer gemacht hatte, durchwühlte hastig die Sendungen und nahm, soweit sich bisher hat feststellen lassen, mindestens einen Wertbrief an sich, der 12.500 Mark bares Geld enthielt. Was er sonst noch geraubt hat, ist noch nicht ermittelt. Der Räuber sprang dann in die grüne Limousine, deren Führer mit im Komplott ge-

wesen sein muß. Der Wagen jagte in schnellem Tempo davon. Landarbeiter, die von den Feldern her den Ueberfall mitangesehen hatten, liefen herbei, konnten aber das Räuberauto weder anhalten noch seine Nummer erkennen. Sie nahmen sich des verletzten Chauffeurs an und sorgten für seine Ueberführung in ein Krankenhaus.

Während der wenigen Minuten, in denen der Ueberfallene zu sich kam, konnte er eine kurze Beschreibung des Täters geben. Danach war es ein Mann von etwa 23 bis 25 Jahren.

Geldbriefträger niedergeschlagen.

Magdeburg, 13. August.

In einem Hause in Krummenellbogen wurde heute früh von drei Personen auf einen Geldbriefträger ein Raubüberfall verübt. Er wurde mit einer Eisenstange niedergeschlagen und dann seiner Geldtasche beraubt. Auf die Hilferufe des Geldbriefträgers nahmen Hausbewohner und Straßenpassanten die Verfolgung der Täter auf. Es gelang, zwei von ihnen, den Detektiv Albert und den Gärtner Kaus, festzunehmen und die Geldtasche sicherzustellen. Der Geldbriefträger wurde mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Selbstmord im Hotel.

Bestern nachmittag verübte der 50jährige Kaufmann Oskar S o d im Hotel Karlsruher Hof in der Mittelstraße 23 Selbstmord durch Erschießen. Der Lebensmüde hatte sich einen Schuß in die Schläfe beigebracht, der den sofortigen Tod herbeiführte.

lodiges Haar und große braune Augen und ein rundes Gesicht wie die Pagen auf diesen mittelalterlichen Bildern...

„Ja, das ist alles ganz schön mit diesen hübschen Mädchen. Die passen zu den Jungens, mit denen eine tolle Nase und hübsche Beine wichtiger sind als Verstand. — Na, Sie haben ja bemerkt, daß ich Sie sofort wiedererkannt habe, während Sie hingegangen sind und den armen alten Eddie Schwirz glatt vergessen haben. Jawoll, mein Fräulein! Absolutest und senkrecht vergessen. Ich fürchte, von diesem Schläge werde ich mich noch lange nicht erholen.“

„Das ist aber ungerade, herr Schwirz; Sie wissen doch, es ist nicht — es ist beinahe ganz finster hier auf der Terrasse, trag der Lampen. Ich habe Sie kaum sehen können. Und außerdem, hab' ich Sie erkannt — ich hab' mich nur nicht gleich an Ihren Namen erinnern können.“

„hm, das hört man gerne, aber dem armen alten Eddie hat es trotzdem das Herz gebrochen — ich, ich denk da immer an Ihren schönen Teint und an das goldene Haar und wie klug Sie damals beim Essen geredet haben — wenn Hunt es nämlich zuließ und selber die Schnauze hielt — tatsächlich, ich erinnere mich noch genau, wie Sie den alten Kerl nachgeahmt haben — wer war das nur? — der alte Pedant, der die Handelschule leitete, wie hieß er nur?“

„Herr Whiteside?“ Una war schrecklich glücklich und ganz bei der Sache. Weitab und kaum erinnerlich waren Fräulein Magen und die anstrengende Frau Lawrence; und das Büro des Herrn Troy Wilkins schwand dahin.

„Ja, ich glaube, so hieß er. Erinnern Sie sich noch, Sie machten uns vor, wie er in der Klasse einen Vortrag hielt und Stuß quatschte, und wie ihm immer der Zwicker von der Nase fiel und er ihn beim Reden immer wieder an der Schnur auffing — erinnern Sie sich nicht, wie Sie ihm nachmachten? Na, und ich dachte, die jetzige Frau Hunt — ich weiß nicht mehr, wie sie hieß, bevor Sandy sie geheiratet hat — na, ich dachte, sie kriegte noch die Blase vor Lachen. Die hat Sie gräßlich bewundert, kann ich Ihnen sagen; hab ich genau gemerkt.“

Dieses Lob war Unas Ohren nicht unwillkommen, doch wehrte sie geizig ab: „Nun, sie hielt mich wahrscheinlich nur für eine verkümmerte, dumme, alte Person, so alt wie...“

„So alt wie Eddie Schwirz, was? Bitte, fahren Sie nur fort, mich zu beleidigen! Ich kann schon was vertragen! Aber ich will Ihnen bloß sagen, ich werde erst nächsten Oktober dreiundvierzig. Also passen Sie einmal auf, Kleinsche, ich weiß genau, wann eine Frau eine andere bewundert.“

Und lassen Sie sich von mir sagen, wenn Sie jemals, so wie ich, einmal von St. Paul aus ein paar Monate lang mit Kurzwaren gereist wären, — nie wieder! Farben und Lacke sind für Eddie gut genug, jeden Tag meines Lebens — aber wenn Sie so einer Herde weißlicher Eintäufel Ware verkauft haben, dann wissen Sie, wie es aussieht wenn Ihnen wirklich etwas gefällt. Nicht, daß ich vielleicht was gegen die Frauen im allgemeinen sagen will, verstehen Sie, aber Sie wissen doch selbst, als Frau, daß die meisten Damen — Gott segne sie! — falsch sind wie die Ragen — und nicht zugeben würden, daß eine andere schön ist, und wenn sie so hübsch wäre wie Lilian Gish — gewachsen wie eine Lanze und angezogen wie keine andere in der Stadt.“

„Ja, vielleicht — manchmal“, sagte Una.

Sie fand Herrn Schwirz nicht langweilig.

„Und was ich eben sagen wollte: Das war nicht schwer zu sehen, wie Sandys Mädel Sie zumindes für Trumpt-As hielt. Hing die ganze Zeit mit den Augen an ihrem Mund.“

„Aber was fand sie denn so Bewundernswertes?“

„Na-na-na! Sie wollen mir wohl die Würmer aus der Nase ziehen?“

„Rein, wirklich nicht!“ Unas Wangen brannten vor Entzücken. Sie fühlte sich nach Panama zurückversetzt — nach Panama, wo junge Männer stundenlang auf dunklen Terrassen junge Mädchen necken und ihnen sagen, daß sie schön seien... Herr Schwirz war geradezu und lustig, wie die Leute in Panama; aber er war so viel tatkräftiger und erfolgreicher als Henry Carson; so viel herzlicher als Charlie Martindale; so überlegen durch seine Kenntnis der Straßen New Yorks, der Kaffeehäuser und der Stadtberühmtheiten — und das bedeutete für Una, die neubekehrte New Yorkerin, das einzig ausschlaggebende Wissen.

Ihre Schaukelstühle knarrten in vollkommener Harmonie. „Es gibt schon eine ganze Menge von Dingen, die man an Ihnen bewundern könnte. Wäre ja möglich, daß die Talmadge noch hübscher ist als Sie, möglich; aber ich zum Beispiel schwärme nun schon seit jeher für diese Sorte Mädels, wie Sie sind — blondes Haar, hübsche klare Augen und nur so bis zur Schulter — so ein Mädel, das sich vor dem Kamin zusammenkauern könnte und dann aussieht, als wäre sie dort gewachsen — nicht eines von diesen hochnasigen, immer und ewig duldenden, falschen Franzosimern. Nein, auch nicht eine von diesen aufgepuderten New-Yorker Puppen, sondern klug und hübsch...“

(Fortsetzung folgt.)

SINCLAIR LEWIS

DER ERWERB

ROMAN

„Natürlich, ich weiß, wie das ist. Hab' erst neulich zu einem Bekannten gesagt: „Na, verdammt und zugenäht!“ sag' ich, „scheint doch schwieriger zu sein, mit einem Menschen hier in New York in Verbindung zu bleiben, als wenn er in Chicago wohnt. Nun, Hunt hat geheiratet — Sie wissen ja, deselbe Mädchen, das damals beim Mittagessen mit uns gewesen ist — und er hat 'n niedliches, kleines Häuschen in Secaucus. Er ist immer noch bei der Pomroy. Guter Posten eigentlich, zweiter Buchhalter, steckt regelmäßig seine hübschen siebenundzwanzig fünfzig ein, und sie haben auch schon ein Kind, und ich kann Ihnen nur sagen, sie ist eine prächtige Frau, eine geschickte, prächtige kleine Frau. Ja, und jetzt sagen Sie mal, Fräulein Golden, wie geht es Ihnen? Flusht alles, wie's soll?“

„Ja, so ziemlich.“

„Na, das ist recht. Sie täten gut, sich 'nen tüchtigen Mann auszusuchen, der was schafft...“

„Nein, ich werde niemals heiraten. Ich werde...“

„Ja, warum denn nicht? So ein hübsches, kluges Mädchen wie Sie, hoch da im Büro! Eine Frau gehört nicht ins Büro. Gehört schon 'n Mann dazu, um das auszuhalten. Ein eigenes Heim ist der richtige Weg für eine Frau, außer vielleicht so 'nen spinnäufigen alten Dragoner von einer Frau, wie die Kassiererin in unierem Laden. 's wär 'ne Schande, 'n nettes Heim mit ihr zu verunzieren! Ja, wissen Sie, die wollt' mir mein Urlaubsgeld nicht auszahlen und sagte, ich hätte schon zuviel Vorstoß...“

„Aber Herr Schwirz, was soll denn ein armes Mädchen anfangen, wenn ihr großen und mächtigen Männer sie nicht heiraten wollt?“

„Nah! Hat wohl in Ihrem Fall keine Schwierigkeiten, das will ich wetten!“

„O doch, wenn ich so hübsch wär wie die Rose Varlen — das ist nämlich ein Mädchen, das in demselben Heim wohnt wie ich — ah! ich könnt sie fressen, so hübsch ist sie; sie hat

2. Kreis Hiesgarten. Freitag, 15. August, 19 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung...

Heute, Donnerstag, 14. August.

64. WM. Die Bezirksleiter haben zur Abteilungsleiterkonferenz am Montag...

Morgen, Freitag, 15. August.

124. WM. Wahlhof-Bd. 10 Uhr bei Draber, Uhlandstr. 18. Mitglieder-

Frauerveranstaltungen.

2. Kreis Hiesgarten. Heute, Donnerstag, 14. August, 19 1/2 Uhr. bei Lanzper...

Jungsozialisten.

Gruppe Friedrichshagen: 10 Uhr im Heim Frankfurt Allee 307, Hermann-

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Hilfsgruppe Doppeldeich: Wir gehen am Sonntag, 17. August, mit der

Kreis Reichshagen: Wir veranstalten gemeinsam mit der SAJ, am Sonntag...

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Bezirk Groß-Berlin.

Deuts. Donnerstag, 14. August, 10 Uhr, Rathaus, deutsch-französische Rund-

Geburtsstage, Jubiläen usw.

1. WM. Kulezer lieben langjährigen Genossen Betty Simic, Rathenower

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

10. WM. Die Lebensgefährtin unseres Genossen Willi ist verstorben...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Schätzlinfest: Berlin S 14, Seckelstraße 17-28, Hof 2, Tz

Deutsche Landemannschaft der Provinz Hessen, Groß-Berlin, e. V. Monats-



Ganz Mitteleuropa liegt jetzt im Bereich maritimer kühler Luft-

Wetterausichten für Berlin. Unbeständig mit Neigung zu Gewittern...

Funkwinkel.

Ein Zwiegespräch zwischen Alfred Döblin und dem Schulleiter

Karten für die „Volks“-Fahrt am 16./17. August sind ausverkauft...

Heute, Donnerstag, 19 1/2 Uhr.

Kreisnapp: Beim Elisabethkindergarten, 19: Funktionärsführung...

Verbelegel Keltwinn: Bildungs- und Wanderausstellung in Reichen-

Verbelegel Keltwinn: Bildungs- und Wanderausstellung in Reichen-

Verbelegel Keltwinn: Bildungs- und Wanderausstellung in Reichen-

Sport.

Rennen zu Kottbusch am Mittwoch, dem 13. August.

- 1. Rennen. 1. Rajefla (Horian), 2. Belac, 3. Lefel. Toto: 64 : 10...

Rückhölischer Preis im Schloßauslauf der Firma Teppichhaus...

Gegen Kopfschuppen und Haarausfall

verwenden Sie nicht dieses oder jenes, sondern verlangen Sie ein Mittel, das

Dr. DRALLE'S Birkenwasser

Originalflasche RM 2.40 Doppelflasche RM 4.20

MAKEDON-Zigaretten sind so grundverschieden von gewöhnlichen Zigaretten, daß das Rauchen ein großes und neues Ereignis für Sie wird.

MAKEDON Sozial 14 3/8



Generalvertretung: Carl Südell, Berlin NW 6, Luisenstraße 30, Tel. D 2, Weidendamm 3354

Theater,
Lichtspiele usw.

Staats-Theater
und
Städtische Oper
geschlossen.

**Abonnements-
Anmeldungen**

- werden entgegengenommen:
- für die Staatsoper und das Staatl. Schauspielhaus vom Abonnementsbüro, Berlin W56, Oberwallstr. 22 von 9-2 Uhr. Fernspr. Merkur 9024,
 - für das Staatl. Schillertheater vom Abonnementsbüro, Berlin-Charlottenburg, Grolmanstraße 70 von 9-2 Uhr. Fernspr. Steinpl. 6715,
 - für die Städtische Oper vom dortigen Abonnementsbüro, wochentags von 10-2 u. v. 6-8 Uhr.

SCALA

Tägl. 5 u. 8^{1/2} Uhr. 8^{1/2} Uhr. 9.50
Pr. 1-6 M. — Nachm. halbe Preise.
NONI und HORACE usw.

8^{1/2} Uhr **CASINO-THEATER** 8^{1/2} Uhr
Lothringer Straße 37.

Wiedereröffnung Freitag, 15. August

Der Possen-Schlager
Der selbige Hollschinsky
und ein erstkl. bunter Teil.
Gutschein 1-4 Personen. Paletten
1,25 M., Sessel 1,75 M., Parkett 0,75 M.
Rang 0,60 M.

Reichshallen-Theater
5 Uhr
Stettiner Sänger
Dönhoff - Brettli:
Varieté
Konzert - Tanz

Theater I. d. Behrenstr. 53-54
8^{1/2} Uhr

Ist das nicht neil von Colette?

Die Komödie Komische Oper
J1 Bismck. 2414/7316
8^{1/2} Uhr

Wie werde ich reich
und glücklich?
Kerns von Fritz Schönbauer.
Musik von Wlodek Spilarsky.
Regie: Erik Egge.
Bühnenbildner:
Ludwig Bauer

Deutsches Theater
U 2 Weidendamm 5201
8 Uhr

Phaea
von Fritz v. Unruh.
Reg.: Max Reinhardt
Musik: Friedrich Hollaender.
Schauspieler Ernst Lubitz.

**Deutsches
Künstler-Theat.**
Tel. Barbarossa 3937
8^{1/2} Uhr
Weekend
Lustspiel von H. Coward.

**Renaissance-
Theater**
Steinplatz 6769.
9 Uhr
Die
Wunder-Bar
Revuestück

Berliner Prater
Sommertheater
Kastanienallee 7-9
Humb. 2246

Eine entzückende
Harleske sowie
der auserwählte
Varieté-Teil.
Täglich 8^{1/2} Uhr
Gastl. Bear, Trude Schröder,
Marta Stary, Erwin Hartung

**Katja,
die Tänzerin**
Operette in 3 Akten
von Leopold Jaksch und
Karl Gussner
Musik von
Jean Gilbert.

Heute Volkstag!
Auf allen numer.
Plätzen 50 Pf. außer
Loge.

**RESTAURANT
JEDERMANN**
RESTAURANT
KEMPINSKI

Insereate im
Vorwärts
sichern Erfolg!

**Winter
Garten**
8.15 Uhr — Rauchen erlaubt
Ceres und Chloë u. Co. und weitere
in Berlin noch nicht gezeigte Stars.

Metropol-Theater
Freitag 7^{1/2} Uhr
Premiere
Ab Samstag tägl. 8^{1/2} Uhr
unter pers. Leitung
des Komponisten
**Viktoria
und ihr Husar**
Große Operette von
Karl Abraham.

Elite-Sänger
im
Theater am
Kottbuser Tor,
Kottbuser Str. 6
Tel. Sp. 19077
Zille-
Festspiele

Zimmer:
1 Bett Mk. 7,- bis 11,-
2 Betten 13,- bis 22,-
Bad: Mk. 3,- Salon: 4,-
Keine höheren Preise
„Eine
Großmacht“
europäischer
Hotels
Berlin HOTEL
EXCELSIOR
Wir spenden man
gut und billig?
Gross-Berlin
Alexanderplatz

**Werde Abonnent des
Rose-Theaters!!**

Unser Abonnement bietet:
12 Vorstellungen im Jahr.

Freies Programm. Freie Garderobe (als
einzige Bühne Berlins). Beim Beitritt bis
31. August keine Einschreibgebühr. Unsere
Abonnenten werden u. a. sehen: „Die Braut
von Messina“, von Schiller. „Die schöne
Helena“, große Operette von Offenbach.
„Eine Nacht in Venedig“, mit Musik von
Johann Strauß. „Die Dollarprinzessin“, von
Leo Fall. „Die Fasnachtsfee“, von Kalman.
„Rose Bernd“, von Gerhart Hauptmann.
„Der Veilchenfresser“, von Moser. „Die fünf
Frankfurter“, von Rühl. „Das 4. Gebot“,
von Anzenberger.

Vorteilhafte Plätze im Abonnement:
I. Parkett-Sessel nur RM 1,10
II. Parkett nur RM 0,85
I. Rang-Balkon nur RM 1,—
I. numerierter Mittelrang
nur RM 0,60
(Die Preise verstehen sich inkl. Pro-
gramm und Garderobe)

Persönliche Anmeldung wochentags v. 9 Uhr
früh bis 8 Uhr abends. Können Sie uns nicht
persönlich besuchen, so schreiben Sie uns
bitte Ihre Adresse. Wir senden Ihnen dann
umgehend kostenlos und unverbindlich einen
ausführlichen Prospekt.

Name: _____
Wohnung: _____

„Heimliche Brautfahrt“

Gortrud
Kantiz

Willi
Rosa

täglich 8^{1/2} im
Rose-Theater
Innentheater

Auf der Gartenbühne:
täglich 5⁰⁰ Konzert
6⁰⁰ Varieté
8¹⁵ „Die tolle Lola“
Operette von Hugo Hirsch
Regie: Udgar Kanisch — Tänze: Bruno Arno

Berliner Ulk-Trio
Neukölln, Lahnstr. 74/76.1

**Gesund
frisch
Fisch**

WUNDER

AUSVERKAUF

HERMANN

Bademäntel Stück jetzt 5.90
sparte Muster
Parade-Kopfkissenbezüge 2.25
Liften, reich mit Klippel-Plis- und -Anastie garniert, ca. 80x90 cm groß, Stück jetzt
Küchenhandtücher 62 Pf.
halblebige Daiger oder halblebigen Garterkissenbezüge, ca. 48/100 cm, Stück jetzt
Kompteller 95 Pf.
Nickersteil 12.50
Volksbadewannen Stück jetzt
Menschenabgabe vorbehalten

**aus
Wunderem
SAISON**

BEGINN: 1. AUGUST

Besondere Vergünstigung für die Leser des „Vorwärts“
Vom Freitag, dem 15. August, ab
Piscator-Bühne
im
S U: Wallner-Theater S U
Sie zahlen für:
Orchester-Fauteuil
statt M. 6,— nur M. 3,50
Orchester-Sessel
statt M. 8,— nur M. 3,—
Parkett-Fauteuil
statt M. 4,— nur M. 1,50
I. Rang
statt M. 3,— nur M. 1,—
Beim Vorzeigen dieses Gutscheines an der Theaterkasse gültig bis
auf weiteres täglich ab 10 Uhr ununterbrochen an der Kasse.
Telephon: Alexander 4592.

§ 218

**Meine Millionen-Umsätze
beweisen alles!**

Sonder-Angebot
Auf Wunsch: bis einschließlich 20. August!

Fenster echter Ungarwein	1/2 Fl. 1.35
Fenster Apfelwein, süß	1/2 Fl. 0.55
Fenster Johannisbeerwein, süß	1/2 Fl. 0.65
Echter süßer Tarragona	1/2 Fl. 0.80
Echter süßer Malaga	1/2 Fl. 1.00
Echter süßer Griechenwein, Gold	1/2 Fl. 0.85
Fenster süßer, roter Dessertwein	1/2 Fl. 0.85
Prima Pfälzer Weißwein „St. Martin Berg“	1/2 Fl. 0.75
1929er Niersteiner, Oppenb. u. Liebfraumlisch	1/2 Fl. 0.95
Vino-Vermouth, echter ital. (selbst importiert)	1/2 Fl. 1.20
2ter Bordeaux, rot, „Chat. le Rose“	1/2 Fl. 1.20
Fenster weißer, süßer Bordeaux	1/2 Fl. 1.20
Fenster Spanischer Rotwein	1/2 Fl. 0.85
Echter Douro-Portwein, süß	1/2 Fl. 1.65
Fenster 25er Haut-Southernes	1/2 Fl. 1.65

Großtes Spezial-Geschäft
seiner Art in ganz Deutschland

Preise ohne Glas!
Beste Einkaufsquelle
für Wiederverkäufer!

Brunnenstr. 42	Müllerstr. 144	Chausseestr. 76
Koppenstr. 87	Wollankstr. 98	Wismarplatz 1 (Ecke Boxberger)
Prenzlauer Allee 30	Petersburger Str. 60	
Grünauer Str. 15	Köpenicker Str. 121	
Martin-Luther-Str. 86	Wilmersdorfer Str. 157	
Neukölln: Berliner Str. 13	Hermannstr. 27	
Schöneberg: Kolonnenstr. 9	Steglitz: Schloßstr. 121	
Moabit: Wilsnacker Str. 25	Spandau: Potsdamer St. 23	
Waldensee: Berliner Allee 247	Tempelh.: Berliner Str. 153	
Oberschöneberg: Wilhelmminenhofstr. 40		
Frankfurt-Oder: Richtstr. 72		
Rathenow: Dunkerstr. 29		
Küstrin-Neustadt: Landsberger Str. 4		
Küstrin-Altstadt: Berliner Str. 19		
Brandenburg (Havel): Hauptstr. 38		
Oranienburg: Berliner Straße 1		

EDUARD SUSSKIND

Kaufhaus Max Cohn
(Inhaber Georg Hirschfeld)
Grünstr. 23-24 **KÖPENICK** am Schloßplatz
Das Haus der guten Qualitäten